

# Arbeiterkunde

Einzelnummer 10 Pfennig

Bei Zeitungsverkäufern und in allen Städten erhältlich

Zageszeitung der KPD. / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ost Sachsen  
Beilagen: Der Rote Stern, Die Kommunistin, Der kommunistische Gewerkschafter, Der kommunistische Genossenschaftsbericht, Wirtschaftliche Rundschau, Kunst und Wissen

Wiederholung für den Monat ist: Dose 2 RM (halbjährlich 1 RM); durch die Post bezogen monatlich 2 RM (ohne Postversandgebühr). Verlag: "Arbeiterkunde", Dresden-L/ Geschäftsstelle und Redaktion: Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprech-Sammelnummer 14191 / Postfach 1000 Dresden Nr. 13533, Emil Schlegel-Schule, Dresden-2, Güterbahnhofstr. 2/Fernsprech-Nr. 17259 / Druckerei: "Arbeiterkunde" Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Woche 4-6 Uhr (außer Dienstag u. Sonnabend) Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung oder auf Auslieferung des Bezugspapiers

2. Jahrgang

Donnerstag, den 26. August 1926

Nummer 187

## Der sächsische Bürgerblock

### Bon Böhme bis Ehrhardt Die sächsischen Arbeiter kämpfen für ein rotes Sachsen

Wie wir schon vor einiger Zeit mitgeteilt haben, organisierte die sächsischen Arbeiterklasse einen gemeinsamen Block gegen die Arbeiterschaft. Die öffentliche Initiative zu einer Bildung bei den Landtagswahlen ging von den sogenannten "Ostdeutschen Verbänden" aus. Diese forderten, daß die Parteien der Bourgeoisie sich zusammensetzen, jedoch verzögerte sie nach der allgemeinen Erklärung, daß auf keinen Fall wieder eine Regierungskoalition mit den Altkonservativen entstehen sollte. Die Deutsche Volkspartei hat dann diese unbedeutende Bindung abgelehnt. Die Volkspartei trat nicht auf die Kraft des Bürgertums, sie rechnet — und nun mit Unrecht — mit starken Anwachsen der revolutionären Arbeiter. Dabei befürwortet die Volkspartei darum, daß es ebenfalls noch gelingen werde, daß ein paar Deutschlandmänner direkt in den Landtag einzuziehen. Diese könnten dann das Zielsetzen an der Wage bilden.

Zusätzlich sind die Beratungen im bürgerslichen Lager fortgesetzt worden, inhaltlich haben aber auch die sogenannten "Bündnisparteien" erklärt, daß sie doch viel nationaler und treuer gegenüber uns, als die Böllischen annehmen. In der Reichsregierung ist natürlich die Abstimmung an die Internationale bekannt, es sollmäler die Wahrhaftigkeit der Republik. Sie erklären als ihre Koalitionsfreiheit. Der Erfolg ist nicht auszuschließen.

Der Block von Böhme bis Ehrhardt, von den "Altkonservativen" bis zu den Böllischen wird hergestellt.

Das Organ der Deutschen Volkspartei, die "Tägliche Rundschau" veröffentlicht eine Zuschrift aus Sachsen, die von den dort handelnden neuen Verhandlungen des bürgerslichen Parteiens berichtet. Danach ist eine Einigung zustande gekommen, die Mehrverbände haben ihre ursprüngliche Forderung an die Böllischen Parteien, nicht mit den Altkonservativen in einer Koalition zu geben, zurückgezogen. Verschiedene Gruppen der Justiz, des Handelswesens, Haushälter und des Handelskamms haben die Initiative ergriffen und die bürgerlichen Parteien aufgerufen, bei den Wahlen eine bürgerliche Einheitsstimme abzugeben. Da Demokratien und Zentrum noch koalitionsfähig sind, würden die übrigen Parteien, falls man sich auf die Einheitsliste über die Landtagswahl einigt, zusammengehen.

Der Landeskonsortialdienst berichtet über die Verhandlungen des Sächsischen Bürgertages folgendes:

Der Sächsische Landesbürgertag hatte am vorigen Sonntag zu einer Besprechung nach Dresden eingeladen, um mit den in der Sächsischen Vertretung von Wirtschaftsorganisationen eine unbedingte Aussprache über den Gedanken eines möglichen weitreichenden bürgerslichen Zusammenschlusses für die freien sächsischen Wahlen zu pflegen. In Abschluß des ersten Berichts des Landesbürgertages leitete Dr. Peters seine Befürchtung, die Besprechung in längeren Aussführungen wischen der Sächsische sowie Sonditus Tögel-Eckmannsdorf auf die unangenehe Notwendigkeit der bürgerslichen Sammlung bei den

innerpolitischen Entscheidungen im Herbst hin. Die anwesenden Vertreter der Wirtschaftsverbände forderten eisernwillig und entschieden vielen bürgerschen Zusammenschluß. Von den anwesenden Parteien künften die Deutsche Volkspartei und die Deutsch-nationale Volkspartei, sowie die Sozialdemokratische Arbeitergemeinschaft den Einheitsgedanken unbedingt zu, auch der Vertreter der Wirtschaftspartei erklärte seine volle Sympathie mit dem Vorschlag des Landesbürgertages, ohne sich jedoch davon enttäuscht zu fühlen. Die Vertreter des Zentrums und der Demokratien erklärten sich zu weiteren Verhandlungen bereit, bedeuten sich jedoch die endgültige Stellungnahme vor.

Die Ergebnisse der Verhandlungen ist der einzige Willen der gesamten länderlichen Wirtschaft und der großbürgerlichen Parteien zum bürgerschen Zusammenschluß für die Landtagswahlen festzustellen. Weitere Verhandlungen mit dem Ziele, diesem Willen bald eine lebhafte Form zu geben und die Verhandlungen zu bekräftigen, sind in günstigem Fortschreiten.

Die Demokraten und Zentrumsteilnehmer, die noch schwanken, werden sicherlich ihre Haltung noch ändern. Anywischen versuchen die Deutsch-nationalen und die Volkspartei eine Aktion über das gesamte Reich zu entfachen. In Bezug auf die Befreiung der Böllischen wird die politische Entwicklung der Böllischen unabsehbar bei ihrer Kampf mit Frankreich. So nimmt denn auch der "Sachsenkampf" Stellung für die "Entpolitisierung" der Jugend.

Die eingeschlagenen Großmärkte werden nordwestlich die Aktion der Arbeiterklasse in Sachsen nicht aufhalten. Die Bourgeoisie will ihre Positionen weiter festigen. Sie wird dabei die volle Unterstützung der Sozialdemokratie finden. Die Arbeiterschaft wird einer geschlossenen Front gegenüberstehen. Die Sammlung des Bürgertums wird die Arbeiter anpothen, die Kräfte anzuwenden, um die Wände der Reaktion zu zerbrechen zu machen. Bis den gemeinsamen Rücken des Bürgerblocks ist die Antwort der Arbeiter. Nun erst recht ein rotes Sachsen.

Die Arbeiter werden den Kampf um die Arbeiterschaft aufnehmen. Die Anwälte haben sich enthalten. Sie haben deutlich genug ihre Zugehörigkeit zu den Böllischen demonstriert. Die sächsischen Arbeiter werden sie als solche bewerten.

Nieder mit dem Bürgerblock! Keine Stimme für die rechten Konservativen! Schärfster Kampf für die Arbeiter, mehrheitlich. Wie eine starke kommunistische Vertretung.

Nur so haben die Arbeiter eine Gewehr, das auch das Partei eine Teilnahme des Klassenkampfes sein wird. Die Arbeiter werden dafür sorgen.

Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß diese neu und so umfangreiche Kapitalaufnahme durch den zweitgrößten deutschen Stahlunternehmen in einer Linie veranlaßt worden ist durch die Verhandlungen zur Bildung eines Elektrotrusts in Deutschland. Die Vereinigung des Siemens-Konzerns mit dem AG-Konzern ist nur eine Frage der Zeit. Ebenso wie vor dem Weltkrieg war es eine Frage der Zeit, ebenso wie vor dem Weltkrieg eine einzige Konzerngemeinschaft, wie z. B. Thyssen, sich noch recht vor dem Zusammenfluß große Rücksicht in Amerika sicherte, um bei den Kaufverhandlungen zwischen den einzelnen und sich eine größere Quote an den zu bildenden Trust zu sichern, so dürfte auch diese Kapitalaufnahme des Siemens-Konzerns zurückschließen, daß auf das Verstreben des kommenden Auftragsverhandlungen mit dem AGK möglichst vorsichtig abzuhandeln.

Die Verstärkung der Kapitalmacht der Großkonzerne und die wachsende Verlängerung bedeuten auch zugleich eine wachsende Konzentration des Unternehmensstaats gegen die Arbeiterschaft. Es wird Zeit, daß die Gewerkschaften in ihrer Taktik und Politik die notwendigen Konsequenzen aus dieser Entwicklung ziehen.

Die "Demokratisierung" des Artikels 48

Das Reichsinnenministerium hat jetzt ein Ausführungsgesetz zu dem Artikel 48 der Reichsverfassung fertiggestellt. Der Artikel 48 ist der des Belagerungszustandes. Für diesen Artikel verlangen die Demokraten schon lange eine Abänderung. Das Gesetz wird auf dem Artikel 48 und seiner brutalen Anwendung nichts ändern. Sobald das Gesetz vorliegt, werden wir dazu Stellung nehmen.

### Die Leitung der Roten Armee

Moskau, 24. August. (Telexgraphenagentur der Sowjetunion.) Das Mittwoch des Revolutionären Kriegsrats und Kommandant der Seeflotte der Roten Flotte, Sowjet, wurde Kommandant der Seeflotte der Roten Flotte, Sowjet, wurde eines Posaens entthoben und durch den höheren Kämpferleitenden Kommandeur der Luftstreitkräfte, Wulfriedow, ersetzt. Kommandeur der Roten Armee ist eine Untergabe der Oberverwaltung der Roten Armee ist eine Untergabe der Roten Armee, die verhindert wurde, daß das Oberkommando übernommen wurde. Sie verzerrt nunmehr auf das Oberkommando der Armees, die Führung der Militärschulen und die Spezialeinheiten der Armees. Im Zusammenhang mit dem Kriegsministerium und dem Oberbefehlshaber der Roten Armee, damit wurde Sergei Kamenski, Mitglied des Revolutionsrat Kriegsrats und Oberbefehlshaber der Roten Armee, zum Leiter der Oberverwaltung und der bisherige Leiter der Kriegsministerium zum Stellvertreter Kamenski ernannt.

### Die Sonntagspredigten beendet

Das Simeonstift hat Nassenkampf.

Im weiteren Verlauf des Katholikentages von Breslau hielt Wilhelm Marx auf der Tonung des sozialistischen Weltkreises eine fulminante politische Rede. Jedenfalls teilte er mit, daß die Organisation von 500.000 Mitgliedern vor dem Kriege auf 1.500.000 gelungen sei. Dann ging er auf politischen Lage über. Er forderte Rechts- und Linksparteien auf, sich an der Regierung zu beteiligen. Er könnte nicht begreifen, daß die Rechtsparteien die Regierungstätigkeit förmlich ablehnen, ohne dabei bereit zu sein, leicht mit Hand anzulegen. Die Verfassung die rechtsverbindlich zu stehende gekommen sei, müsse man vor jeder Verhandlung kaufen, möge man auch über ihren sozialen Inhalt denken wie man möchte. Außerdem Marx so den sozialistischen Monarchen angesehen hat, in die "repräsentative" Regierung einzutreten, richtete er einige ironische Mahnungen an die Sozialdemokratie: "Es vereint keinen Sinn für die Stelle des Sozialdemokraten. Es vereint keinen Sinn für die Stelle des Katholiken. Wenn die einzelnen Bevölkerungsgruppen verschlüssig und eigenartig lediglich ihre eigenen Interessen vertreten und Verständigung verlangen, ohne dabei zu fragen, ob die wirtschaftliche Lage des einen erst möglich von schwerem Fall sich wieder aufrichtenden Staates folgenden Anforderungen gerecht werden kann.

Die etwas grüne Rebe des Katholikentages, die als rein politisch gewertet werden soll, wird von den Katholischen Arbeitern und insbesondere Katholiken so verstanden werden: Chi Steine holt Stot.

Der Verlogsdilettor Kloster-Breslau forderte die Katholiken auf, für Verarbeitung des Katholikentages zu sorgen. Die bilden die Preise zu gefährlichen Zeiten, die Sittlichkeit und Moral, das der sozialen Kampf gegen die geführt werden müsse. Der Kämpfer verlor die die zu befürchtende Freiheit folgendermaßen: "Ich bin ein Tier, das aussteigt aus dem Meer, mit lebendigen Köpfen und zehn Fühlern und zehn Anspannungen. Ein Leben einzig und allein im gemeinsamen Auftreten aus der Schöpfung Gottes".

Graf Lichnowsky holt darauf ein sehr langes Reiter, das einzige für Arbeiter bemerkenswerte Dinge enthält. Die Grundlage des Gewerkschaftslebens sei das Eigentum, deshalb müsse man die Zukunft im sozialen Bereich verwirklichen. Der Kämpfer verlor die die zu befürchtende Freiheit folgendermaßen: "Ich bin ein Tier, das aussteigt aus dem Meer, mit lebendigen Köpfen und zehn Fühlern und zehn Anspannungen. Ein Leben einzig und allein im gemeinsamen Auftreten aus der Schöpfung Gottes".

Graf Lichnowsky gab aber anderthalb zu, daß die soziale Frage von den Katholiken lange Zeit vernachlässigt worden sei und man nur die Sozialisten habe anerkennen wollen. Darauf ist eine falsche kapitalistische Entwicklung für die handelsbetreibenden Bürgerschaften erzeugt worden, die dem Kommunismus weiter auf die Mühlen geführt habe. Die Katholiken müssten deshalb den Fehler wieder gutmachen, indem sie sich einer sozialen Gefinnung befehligen.

Auf die internationale Politik übergreifend, erläuterte er den Kampf unter den einzelnen Nationen für unvermeidlich. Man müsse aber diesen Kampf auf die richtige Weise und mit dem richtigen Geiste anstrengen. Der Kämpfer ist als eminent katholischer Gedanke betrieben, auf diesem Gebiete führend zu sein.

In keiner Schwankungsperiode fortgeschritten der Präsident Dr. Dober einen großen Teil der jenseitigen Vorwürfe. Sowohl in Kultur- wie in politischen Fragen mißt die Katholiken im öffentlichen Leben mit den untergeordneten Menschen zusammen. Nach diesem an die Arbeit der Katholiken gerichteten persönlichen Wohl gab es noch eine Reihe von Segenverleihungen und anderen kirchlichen Feierlichkeiten. So dann wurde die äußerlich sehr prächtliche Veranstaltung geschlossen.

Aus Anlaß der sozialistischen Reden auf dem Katholikentag ließ sich das Kölner Sozialdemokratie Ortsamt, die "Köln-Zeitung", einige für die Arbeiterschaft sehr ferreiche Reden, die als Mahnung an das Zentrum gedacht waren. Das Blatt schreibt:

"Eine Sozialdemokratie keine freie Befreiung für die sozialistischen Orden, ohne Sozialdemokratie kein Fall des Schutzegelebts, ohne Sozialdemokratie keine Partei für die Katholiken in den Staatsämtern, nur dem von der Kirche bis zu dieser Stunde während angefeindeten Marxismus verdient dieselbe Kirche ihre große Bewegungsfreiheit in der Republik."

Das SPD-Blatt versucht auf diese Weise das Zentrum in der Koalition mit der Sozialdemokratie zu halten. Völkig in Karl Marx' Werk versteckt Religiöse Opium fürs Volk" und August Bebel's Feststellung "Christentum und Sozialismus leben sich gegenseitig wie Feuer und Wasser".

Auch das werden sich die Katholiken wünschen werden.

Der Katholikentag ist zu Ende. Sein Ergebnis ist eindeutig. Die Katholiken, die gebeten wurden, haben sich fast ziellos gegen die arbeitenden Massen. Als Graf Lichnowsky von der Bahnfahrt sprach, da meinte er nicht seinen Parteifreund Tholen, er meinte das Proletariat und widerholte leicht

### 125 Millionen für den Siemens-Konzern

Nach einer WTB-Meldung verhandelt gegenwärtig der Siemens-Schuckert-Konzern in Reichenbach über eine Anteile von 125 Millionen Mark. Sowohl bisher bekannt ist, wie die Anteile nach dem Bankhaus Dillen, Reed & Co. finanziert werden, das auch schon durch bedeutende Anteile an den Stoßpfern hier einen großen Einfluss auf dieses bedeutende Kapitalgefüge ge-



## Nochmals die Konsumvereine und die Gewerbesteuer

Vom Sekretärt des Konsumvereins wird uns folgendes geschießen:

In den letzten Monaten ist kaum eine Woche vergangen, in der nicht auf einer Tagung der Kleinhandelsverbände oder der Handwerkerorganisationen beweglich Klage darüber geführt worden wäre, daß die Konsumvereine in steuerlicher Hinsicht bestraft würden. Der preußische Handelsminister Dr. Schießel hat es als sprecher für die Reichsregierung sogar fertig gebracht, zu erklären, der Einzelhandel könne mit Recht verlangen, daß die Konsumvereine weder in steuerlicher Beziehung noch sonstwie befreigt würden.

Demgegenüber bringt der Zentralverband deutscher Konsumvereine in der Nummer 22 der Konsumgenossenschaftlichen Korrespondenz mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck, daß die Konsumvereine weder ein Gewerbe betreiben noch gewerblichen Ge- genstand machen, ihre Unterstellung unter die Gewerbesteuer demnach als ein Unrecht empfunden werden müsse. Der Zentralverband deutscher Konsumvereine erinnert ferner daran, daß für die Konsumvereine eine Doppelbelastung durch die Unter- stellung eingetreten ist, die die Arbeitshaushaltungen ganz unzulässig belastet.

Der leitende Genossenschaftsleiter des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine hat am 16. 8. 1926 beschlossen, gegen die Unterstellung der Konsumvereine unter die Gewerbesteuer dadurch einzutreten, daß er persönlich durch Rechnungen die Grundlage der Steuerbefreiung dahingehend feststellen, daß die Konsumgenossenschaften keinen Gewerbecharakter haben und deshalb der Gewerbesteuer nicht unterstellt werden können. Da Reichsrecht vor Landesrecht steht, ist zu erwarten, daß die rechts- politische Regelung gelingt, denn selbst der Reichsfinanzhof, das höchste Steuergericht des Reiches, hat durch ein Urteil entschieden, daß beim fehlen entsprechender Bestimmungen im Landesrecht eine Konsumgenossenschaft zur Gewerbesteuer nach allgemeinen Rechtsbegriffen nicht herangezogen werden könnte, weil das Merkmal des Gewerbebetriebes — Geschäft mit Dritten aus Verdienst oder Gewinnabsichten — fehlt. Trotzdem bemüht man sich in den einzelnen Ländern, veranlaßt durch die lebhafte Agitation der Handelpresse diesen Wunschen Nachdruck zu tragen und die Konsumvereine der Gewerbesteuer zu unterstellen.

In Sachsen ist seit vor kurzer Zeit ein neues Gewerbesteuergesetz verabschiedet worden, in dem festgelegt ist, daß Genossenschaften die ihren Geschäftsbetrieb auf den Kreis der Mitglieder befrüchteten, nicht der Gewerbesteuer unterliegen. In einem, in Nummer 196 des "Dresdner Anzeigers" erschienenen Artikel weist aber der Oberbergsrator Dr. Schmede darauf hin, daß seiner Meinung nach die Konsumvereine gar nicht in der Lage sind, den Geschäftsbetrieb auf den Kreis der Mitglieder zu befrüchten, weil sie den "offenen Laden" haben. Der Kreis- Oberbergsrator geht sogar so weit, zu behaupten, daß es der Stelle des Beleghabers gewesen sei, die Genossenschaften nur zu bestimmen, wenn auch nicht das geringfügige Hinausgehen über den Kreis der Mitglieder gestoppt werden kann. Trotzdem ist auch ein Urteil des Sächsischen Oberverwaltungsgerichts anstehen muss, in dem in einer etwa landwirtschaftliche Genossenschaft betreffenden Streitsache die Auffassung vertreten wird, daß nicht jedes geringfügige, nebenfachliche oder müßige Hinausgehen des Geschäftsbetriebes über den Kreis der Mitglieder die Steuerpflicht begründet, hierzu die Funktionsfähigkeit, das heißt willentliche, auf Erwerbszwecke abzielende Ausdehnung des regelmäßigen Geschäftsbetriebes, auf Klammern, erforderlich ist, bleibt er dabei, daß die Konsumvereine der Gewerbesteuer mit Recht unterstellt werden. Weitere Verhältnisse im Sächsischen Landtag kennen, und besonders die Verhandlungen über das Gewerbesteuergesetz gefolgt ist, wird man bestimmt nicht auf den Gedanken kommen, daß die Wichtigkeit des Landtages den Wilen hatte, die Konsumvereine mit Gewerbesteuern zu beladen. Das gerade Gegenteil ist der Fall. Es war ein Antrag eingefordert, der die kleinliche Anwendung der Steuerpatolographen durch den Rat der Stadt Dresden verhindern sollte. In diesem Antrag wurde ausdrücklich gefordert, daß ein geringfügiges Hinausgehen der Genossenschaft über den Kreis der Mitglieder die Steuerbefreiung nicht ausschließen soll. Dieser Antrag ist nicht angenommen worden, weil die 23 Abgeordneten der USPD der Meinung waren, und es auch zum Abschlag gebracht haben, daß die Konsumvereine nicht der Gewerbesteuer unterliegen und eine nochmehr ausdrückliche Festlegung dieses Grundsatzes überflüssig sei. Daß dieser Standpunkt falsch war, erkennt man aus den Darlegungen des Oberbergsrators Schmede. Die Genossenschaften stehen nun vor der Alternative, ob sie einen langwierigen, kostspieligen Kämpf mit dem Rat der Stadt Dresden führen, oder ihnen ganze Geschäftsbetrieb umstellen sollen.

Das Steueramt der Stadt Dresden hat schon mehrmals gesagt, daß es von seinem Mittel zurücktritt, um die Steuerpflicht des Konsumvereins Vorwärts festzustellen. Personen, die nicht dem Konsumverein Vorwärts angehören, verkaufen Waren in den Verteilungsstellen zu bestimmen, um dann als Ressourcen für die Ausdehnung des Geschäftsbetriebes aufzutreten zu können. Dem Steueramt stehen außerdem die freiwilligen Helfer aus dem Kleinhandel und Handwerkstand zur Seite, die ja ebenfalls auf einer Tagung beschlossen haben, dafür zu sorgen, daß den Steuerbehörden der Nachweis des Hinausgehens des Geschäftsbetriebes über den Kreis der Mitglieder erbracht wird.

Aus allen Orten kommen Mitteilungen, daß Spitzel am Werk sind, um die Konsumvereine und ihre Angehörigen strafhaft zu machen. Die Spitzel wissen natürlich genau, daß sie leicht nicht bestraft werden, da wohl kaum ein Richter die Gewaltanstalten richtig bestrafen wird. Die Konsumvereine haben aber noch ein sehr wirksames Mittel, diesen ganzen Machinations der Spitzel abzubrechen.

Der Konsum-Bau- und Sparverein "Produktion" in Hamburg, der ebenfalls in der Verteilungszeit durch eine Sondersteuer entlastet werden sollte, hat sich in eine offene Handelsgesellschaft verwandelt und konnte nun an jedem verkaufen. Es ist nicht die Absicht der Genossenschaften, den Weg der Produktion zu gehen. Wenn aber die Steuerbehörden glauben, im Zirkus der Kleinhändler den schon beschrittenen Weg weiterzugehen, dann kann sehr leicht der Fall eintreten, daß noch andere große Genossenschaften sich aus einer Genossenschaft in eine offene Handelsgesellschaft umwandeln. Die Werbeteil der Konsumvereine ist bereits so gewaltig und würde nach der Umwandlung in eine offene Handelsgesellschaft noch ganz enorm politisiert werden können, daß der Geschäftsbetrieb der Konsumvereine eine ganz unerhebliche Ausdehnung erfahren könnte. Der Konsum-Bau- und Sparverein "Produktion" in Hamburg hat ja bereits einen Monatsumsatz über 4 Millionen Mark und gilt als das größte Handelsunternehmen auf dem Gebiete der Lebensmittelverarbeitung in ganz Deutschland. Auch der Konsumverein Vorwärts in Dresden könnte in seinem reichen Auslandsumsatz, in dem fast 1½ Millionen Menschen wohnen, ebenso große Bedeutung den vor bis fünfzehn Umlauf erzielen, wenn er nicht mehr an den noch verhältnismäßig kleinen Kreis der Mitglieder gebunden wäre. Ob diese Entwicklung den Kleinhändlern und ihren Unhängern gefallen würde, ist allerdings fraglich.

Wir wollen nicht, welche Auffassung die führenden Genossen- schaften der Dresden Konsumvereine vertreten, halten es aber notwendig, auch einmal auf diese Seite der Angelegenheit hinzuweisen, damit sich nicht bestimmte Kreise Illusionen hielten, die einmal eine schwere Entlastung erhaben könnten.

Gewiss freche uns das Sekretariat. Wir werden in den nächsten Tagen noch zu diesem Artikel Stellung nehmen.

Die Redaktion.

## Rationalisierung und Zellenarbeit

Gerade die jetzt von den Unternehmen durchgeführte so genannte Rationalisierung des Betriebes gibt uns die günstigste Gelegenheit, eine entscheidende Zellenarbeit zu leisten, die Zelle zu leben, die Arbeitserziehung für unsere Bewegung zu intensivieren und zu gewinnen. Die Unternehmer und ihre Helfer erklären, daß die Rationalisierung durchzuführt werde, um allen durchdringen wieder Arbeitsmöglichkeiten zu geben. In Wirklichkeit bedeutet die Rationalisierung nichts anderes, als wie die geschickte Ausbeutung der Arbeiter. Wo früher ein noch einigermaßen annehmbare Zeitalter zur Herstellung eines Arbeitsstückes gewidmet wurde, wird dieser jetzt auf ein Minimum herabgedrückt. Vor allen Dingen wird nicht berücksichtigt, daß die Arbeitsergebnisse nicht 8 Stunden hintereinander einen Stand behalten kann. Die mit der Stoppuhr laufenden durch die Betriebe laufenden Kalkulationen richten sich aber nunmehr nach. Das Rationalisierungssystem bringt aber keineswegs Arbeit, sondern nur Leistung und Arbeitlosigkeit. Lenin nahm schon im Jahre 1919 in einem Artikel zur sogenannten Amerikanisierung Stellung. Er schreibt damals:

... Werin besteht dieses "wissenschaftliche System"?

Darin, aus dem Arbeiter eine dreimal so grohe Arbeitsschleife im Laufe desselben Arbeitstages heranzupressen. Erst läßt man den harschen und geschickten Arbeiter arbeiten; auf fortwährender Arbeit, in Sekunden und Sekundenleben wird die Zeitmenge, die für jede Fortbewegung, für jede Bewegung angebracht wird, vermehrt; die altertümlichen und produktiven Arbeitsschritte werden ausgearbeitet, die Arbeitsschritte des besten Arbeiters wird im Film wiedergegeben usw. ... Der Fortschritt der Technik und Wissenschaft bedeutet in der kapitalistischen Gesellschaft den Fortschritt in der Kunst des Schweißarbeitsreibens. ... Der Arbeiter erhält zu Anfang eine Zulage, aber Hunderte von Arbeitern sind entlassen. Wer bleibt dort, arbeitet viermal so intensiv und kostet halb soviel."

Diese Ausführungen Lenins werden heute durch die von den Unternehmen geliebte Praxis vollaus bestätigt. Durch die Erfahrung am eigenen Leibe haben die Arbeiter erkannt, daß die Rationalisierungssysteme nur dem Profitinteresse der Kapitalisten dienen. Unsere Stellung ist nach Rationalisierung ziemlich sozialistisch, Kampf um die Macht der Arbeiter. Ruzen wir die Gelegenheit in den Betrieben!

Die erste Aufgabe der Zellenleitung in einem Betrieb, wo die Rationalisierung droht und wo die die durchgeführt wird, besteht darin, die aktiven Genossen der Zelle mit diesem brutalen System konfrontieren, also zu schulen.

Die Zellenleitung muß sich folgende Brüderchen und Kritik befreien: 1. Die Brüderlein "Herr oder Herr". Rationalisierung und Arbeitseile". (Diese Brüderlein föttert G. P. und ist durch das Vorsitzekretariat zu besiegen); 2. den "Betriebsarbeiter" (Heft 7, die "Halbmenschheit", "Die Einheit" Heft 4 und den "Arbeiterarzt" Nr. 6, 8, 10); 3. "Leichtgang". Der Artikel "Die Krie und wir" muß von jedem Funktionär gelesen werden. Weiter verdient noch eine besondere Beachtung der Artikel "Hochmut und Arbeit" in der "Metallarbeiter-Zeitung" Nr. 10.

Die hier angeführten Schriften enthalten das Richtung gegen die Unternehmens-Opposition, bestehend in der Rationalisierung und Fordierung. Sie müssen deshalb an die Funktionäre ausgetragen werden. Hierbei ist folgendes zu beachten: Den Genossen, den ein Buch ausgebändigt hat, muß man verpflichten, in einer vorher bestimmten Zellenversammlung über den Inhalt des Buches ein kurzes Referat zu halten. Auf diese Weise macht man die Zelle lebendiger und bildet gleichzeitig Ruhm für kommende Betriebsveranstaltungen aus.

Hat man diese Vorzüglichkeit geliefert, so beruft man eine Zellenversammlung ein. Das Thema vorziehen und die Reden müssen in einer vorher angegebenen Leitungsführung bestimmt werden. Von Einladen zu dieser Versammlung gefleht am besten auf folgende Art und Weise: Man fertigt auf beliebige Art Handzettel an, die diese müssen den Tag, die Stunde und die Tagessordnung enthalten, weiter muß das Voral und rot, der Vorsitzender, der von der Beitragsleitung geholt wird, mit darauf verzettelt, der von der Beitragsleitung geholt wird, mit darauf verzettelt sein. Der Handzettel muß demnach ausgeführt werden.

Am Freitag, den 3. September, nach 4.30 Uhr findet in der "Schloßstraße", Schloßstraße 52, eine wichtige Zellenversammlung statt.

- Die Tagessordnung lautet:
- Was heißt Rationalisierung und warum wird rationalisiert?
  - Was sind die Folgen innerhalb der Arbeiterschaft?
  - Unsere Aufgaben.
  - Betriebsangelegenheiten.
  - Ausrede.
- Referenten: Genossen aus dem Betrieb oder Referent an der Stelle.
- Sympathisierende sind mitzubringen!

Nachdem man in der Leitungsrückung die Genossen der verschiedenen Abteilungen des Betriebes für das Einladen und Vertreiben der Handel bestimmt hat, muß man die Genossen mindestens 3 Tage vor der Versammlung verpflichten, jeden einzelnen Genossen und Sympathisierenden persönlich aufzutun. Die Aufgabe der Zellenleitung ist es hierbei, Stimmen zu überzeugen, den Zähler des Buches ein kurzes Referat zu halten. Aus diesem Grunde wird es der Zelle möglich sein, eine lebendige Bewegung als bisher unbekannt zu bringen, zum anderen wird es möglich sein, wenn so gearbeitet wird, mehr Positionen in der Gewerkschaft und im Betrieb zu erobern.

Unsere Aufgabe ist es also, bei jeder Gelegenheit, die sich uns bietet, der Arbeiterschaft zu zeigen, daß die Arbeiterschaft und die damit verbundene Probleme der Tausenderwerbung, Leistungsfähigkeit und steigende Veredelung der Arbeiterschaft nicht mit kapitalistischen Methoden oder mit Wirtschaftsbeharrung von Seiten der SPD und des ADGB gelöst werden können, sondern nur durch den revolutionären Kampf.

Für uns liegt die Frage so:

Nicht rationalisieren, sondern sozialisieren!

Dieser Kampf kann nur dann einen Erfolg bringen, wenn es uns gelingt, die Missionen der Proletariats zu mobilisieren und gleichzeitig in die Räume des Kapitals einzudringen. Richtet darauf zum Kongress der Arbeiterschaft.

Richtet in den Betriebsversammlungen Stellung zum Gewerkschaftsproblem und zur Rationalisierung!

Wählt Delegierte!

## Aus der Partei

Die Bezirksleitung Osthessen der SPD hat den ehemaligen Parteidienst Jakob Roza, Spreiter in Schleiden, Neu- straße 24, aus dem Partei ausgeschlossen. Roza war hier in Dresden tätig und ist, wie wir erfahren, in seinen Heimatort zurückgekehrt. Seine Tugend lohnt es, auf ihn zu achten.

### Beschluß der BK Groß-Thüringen

Die engere Bezirksleitung Groß-Thüringen beschäftigte sich in ihrer Sitzung vom 17. August mit dem Verhalten des Genossen Maslow und mit den öffentlichen Spaltungsversuchungen der vereinigten ultralinien Parteien. Einigung wurde folgende Entschließung angenommen:

Die Bezirksleitung Groß-Thüringen verzurkt auf schädliche und imperialistische Verhältnisse des Genossen Maslow. Seine Haltung bedeutet objektiv eine Unterstützung der bürgerlichen und sozialdemokratischen Haltung gegen die Partei.

Die Haltung Maslows, des Kulturs der Fraktion Uebachs Ruth Fischer, läuft auf die Aufzehrung und Organisierung der ultralinken Opposition zum Zweck

### der Spaltung der Partei

daraus. Genosse Denizini hat bereits in seinem bekannten Brief an den Zentral-Komitee die deutsche Partei dargestellt aufmerksam gemacht, daß Maslow ein politisch unzureichendes Element ist, dessen politische Vorstellungen höchst vorwiegend geprägt werden müssen. Die von Maslow jahrelang betriebene demagogisch organisierte Opposition, die von ihm als eine "linke" ausgegeben wurde, verfügte lediglich den Zweck, wie es später herausstellte, die Macht in der Partei zu erobern. Politisch handelte er dann bei den sozialistischen Plattenpolitik.

Die Spaltung der Partei ist dem offiziellen Verhältnis der Partei gegen die Kommunisten oder der bürgerlichen Justiz.

Nachdem jetzt die Gruppe Fischer-Uebachs unter Führung von Maslow mit dem östlichen Parteidienst Roza in gemeinsam und organisiert gegen die Parteidienst vorwiegend vorwiegend gegen die Kommunisten und gegen die KPSS führt, zieht Maslow selbst den trennungskreis zwischen sich und der Kommunistischen Partei.

Zudem wir das alles feststellen, rufen wir alle Genossen auf, dem starken Kampf gegen die Spaltungstreben zu führen welche in der Tätigkeit des Kulturs Maslow-Uebachs-Komitee liegen. Wir appellieren an alle Genossen, den Kampf für die Einheit und Geschlossenheit der SPD mit allen Mitteln durchzuführen.

Aus diesem hier angeführten ist zu erkennen, wie wichtig es ist, daß jeder Genosse für zur Aufgabe macht, die rottierten Betriebsformeln bis ins kleinste zu bearbeiten. Sollten sich in einem Betrieb in dieser Betriebschwierigkeiten ergeben, so müssen sich die Genossen an das Parteidienst wenden, das gern bereit ist, zu helfen. Die Voraussetzung des Kampfes gegen die Rationalisierung ist das vorständige Verhältnis der Arbeiterschaft der Großindustrie der Kleinstadt. Wenn man auf die Genossen schaut, sind die schlechten Zustände der Großindustrie der Kleinstadt.







# Nochmals die Plattform des Genossen Weber

Von Margist

(Fortsetzung.)

Kommen wir jetzt zur Frage der „Werthebung der RKP.“ Was die „Politik“: „Bereichert euch!“ betrifft, so möchte doch Genosse Weber die Sache lehren gut kennen. Wird er doch so hoffen wie nicht dem königlich belgischen Minister Emile Vandervelde nachsäppern, der diese Worte auslegte: „Community, bereichert euch!“

Genosse Bucharin wollte damit nur folgendes sagen:

Früher gab es auf dem Lande sehr große Reiche des Kriegssozialismus. Man verteilte periodisch die Güter unter die armen Bauern, und weiter nichts. Gegen den Kulaken kämpfte man nicht durch Gegenüberstellung der ökonomischen Organisationen der Mittelbauern und der Dorfbourgeoisie (Genossen waren um), sondern fast ausschließlich mit administrativen Mitteln. Die Masse der Bauern entwidete ihre Wirtschaft deswegen sehr langsam. Die Motive der Entwicklung wurden gehebelt. Der Klassenkampf entwickelte sich fast ausschließlich auf dem Boden der Aufteilung. Diese Situation war unhaltbar. Sie war die Ursache des sehr langsamem Warenaustausches überhaupt. Sie hemmte auch die Akkumulation in der Staatsindustrie, dieser Basis des Sozialismus. Man sollte der Bauernmasse einen Aufschub für die Entwicklung ihrer Wirtschaft geben, um auf der Basis des allgemeinen Wachstums den Kampf gegen die Kulaken zu führen und die Förderung des Warenaustausches im Lande mehr für die Staatsindustrie auszunutzen, um den Dorfmarkt nicht mit Nieden, sondern mit Geld, Waffen und besonders durch die Mittel, die mit dem reichenen Warenaustausch in größeren Summen den staatlichen Wirtschaftsorganisationen zufließen. Bucharin hat den Bauern gesagt: „Entwickelt eure Wirtschaft, bereichert euch!“ Der letzte Ausdruck war natürlich falsch, wurde zitiert genommen und wurde von allen (von Bucharin selbst) für falsch anerkannt. Wozu also „entwickelt eure Wirtschaft?“

Hier kommen wir zur „Praxis“, die — nach Webers Wollen — durch die neue Landesgesetzgebung, im Warenaustausch, verhindert um, ihren Ausdruck findet.

Welche „neue Landesgesetzgebung“? — möchten wir gerne wissen. Damit kann nur eines gemeint sein: die Befreiung der Kartellkonferenz. Ueber andere „Gefechte“ stimmt die Partei nicht ab (wir sprechen hier nicht von den ganz kleinen Dingen). Hier wurde eine gewisse Wendung durchgeführt.

Aber ist die „Gefechtsleitung“ stimmt auf der 14. Konferenz die gesamte ländliche Opposition. Wenn Genosse Weber gegen diese Befreiung protestiert, so protestiert er auch gegen diese Aufführung. Es scheint, daß hier wirklich „der Wangel an Information“ eine Rolle gespielt hat. Und darin liegt vielleicht der wunderbare Umstand.

Leiderhaft das Problem unter solchen Gesichtspunkten zu beschreiben, ist ein wenig ungewöhnlich. In der Sowjetunion sind nun andere Probleme zu lösen: die wirtschaftlichen Organisationen der armen und mittleren Bauern weiter und energischer auszubauen, die Dorfbourgeoisie zu organisieren, die landwirtschaftlichen Arbeiter zusammenzuführen und — das Notwendigste — die Industrie weiterzuentwickeln. Wogen die „Kritiker“ schwanken die Russische Partei wird arbeiten!

Zusammenfassend: Wenn Genosse Weber die Erfolge des Sozialismus in der Sowjetunion anerkennt, zerstört er seine Plattform; wenn er sie nicht anerkennt, stellt er sich auf den sozialdemokratischen Boden. So die Lage. Das einzige richtige wäre es, die Erfolge des Sozialismus anzuerkennen und die Plattformen“ schrift als einen Fehler zu bezeichnen. Das wäre ein wunderlicher Ausweg und dabei der einzige Ausweg.

**Die russische Staatsindustrie, die „Forderung der Plattform“ und anderes**

„Gegen die Idealisierung des gegenwärtigen Zustandes der russischen Staatsindustrie als konsequent sozialistische.“

Für eine Illusionsfreie Charakterisierung der russischen Staatsindustrie, als zwar „konsequent sozialistischen Typus“ (d.h.), aber noch nicht rein sozialistisch.“

So lautet eine weitere „These“ des Genossen Weber. Dieser Punkt hier ist am leichtesten zu erledigen.

**Erster Punkt:** Was meint der Genosse Weber eigentlich, wenn er diese „seine Nuance“ (Schattierung) unterstreicht? Will er damit sagen, daß unsere Staatsindustrie noch kein vollkommener Sozialismus ist, daß sie Stufe der Übergangsperiode erreicht?

## Der Kampf vor den Fabriken

Eine Erzählung von Alexander Abusch

(8. Fortsetzung)

Die Sitzung der Streikleitung hatte nach vierzehn Tagen endlich zu beraten. Die Stimmung zeigte nicht mehr die feste Energie der ersten Tage. Jedes Vorhaben wurde von allen Seiten bereitet. Man redete jetzt in den Sitzungen viel mehr, bis man etwas endgültig beschloß.

Azra Fischer lebte seit dem Tag zuvor, Beutner, der ihn nur tagtäglich Fahrgeld auszahlte, dachte etwas bestimmt: Die Eine, die abdrückt! Er sah schon die vielen Hunderte, die ihr folgen würden.

Auch Henkel fehlte. Er sollte erst spät abends mit dem Zug kommen. Beutner war selbst erschaut gewesen, daß er gar keine Meinung mehr hätte, Henkel von Streik mit der kommunistischen Parteileitung besprechen zu lassen. Es galt, irgendwo Helfer zu finden.

Beutner gab der Sitzung eine mühsame Berechnung: „Wir haben 4500 Kollegen und Kolleginnen im Kampf. Davon wohnen nur 1200 hier in der Stadt. Je länger der Streik dauert, desto mehr werden die Auswärtigen unserem Einfluß entzogen und in ihrer Kraft zerstört. Vergiß nicht: eine Mark Unterstützung für vierzehn Tage Streik!“

Knauer fand nachdrücklich an seiner Stelle und überblide abweichend die Gesichter. In ihnen sah er Schwäche, nachdem Beutner seinen langen Bericht über die Streiklage beendet hatte.

Die Unternehmer haben aber auch keine rosige Lage. Die kleinen Laden werden sicher bald an uns herantreten und eine Lohnersödung bewilligen“, mondte Knauer ein, ohne eigentlich weiter zu überzeugen zu sein. Er wollte sich aber der Unschärheit der anderen entgegenstemmen.

Ludwig Bauer sagte in seiner breiten Art, den blonden Schädel überlegend gestützt: „Wir müssen nochmals zur Generalversammlung des Verbandes, ja! ... Sie können uns doch nicht ganz ohne Unterstützung lassen...“

„Denkt du so naiv! Wilder Streik . . . und Unterhaltung!“

Knauer logte auch: „Nein, von den Gewerkschaften, die nun lange dreimal unsere Delegation zugetragen haben, ist nichts zu erwarten. Ich bin eher noch erstaunt, daß der Gauleiter gegen Beutner und die anderen Ortsverwaltungsmittelreden geht. Ich kann nur Verbandsfähigkigkeit vorgegangen seien.“

Denn es wäre ganz absurd, anzunehmen, daß die Struktur der Betriebe so bleiben wird, wie sie jetzt ist.

**Schwester:** Genosse Weber verabscheut, versteht, verbirgt der KPD, in dieser Frage sich auf einer anderen Linie entwickelt. Räumlich: die Opposition hat die Tendenz, die Staatsindustrie auch als staatskapitalistische zu bezeichnen. Nur im Laufe der Diskussion wurde sie geprägt, diese Aussage zeigt aber weniger aufzugeben. Und hier soll jeder linke Arbeiter den Genossen Weber auffordern, die Einschätzung der Staatsindustrie in der Sowjetunion als eine kapitalistische (staatskapitalistische) zu verurteilen.

Man muß offen sagen, daß ein solcher Standpunkt im Grunde genommen zum Menschenwürde führt. Aber anstatt das so offen auszuprägen, sagt Genosse Weber seine Resolution so, daß sie den Eindruck erweckt, als ob die russische Politik nicht versteht, daß die Staatsindustrie noch lange der Übergangsperiode aufweist. Das ist aber doch unzulänglich. Genosse Weber! So führt man seine Diskussion. So läuft man auch die Sache nicht. So produziert man vielleicht einen großen Widerstand, was — so glauben und hoffen wir — auch nicht im Interesse des Genossen Weber liegt.

Zum Zusammenhang mit dieser steht auch die Frage der Charakterisierung der Gesamtökonomik der Sowjetunion. Hier vertritt z. B. Genosse Sinowjew ganz eindeutig den Standpunkt, in Rußland herrse die Staatskapitalistmus. Die Parteimeinhheit bezeichnete die gesamte Wirtschaft der Sowjetunion als „Uebergangswirtschaft“, in der die Staatsindustrie, kapitalistische Produktionsverhältnisse zum Ausdruck bringt und die Masse der Bauernwirtschaften (ohne Industriewirtschaft) als einfache Warenproduktion verkörpern, das Privatkapital und die Kulaken aber die privatwirtschaftlichen Elemente, während die Konzessionen usw. — die staatskapitalistischen Elemente darstellen. Das alles ist eine durchaus richtige Einschätzung. Warum also plötzlich einzig ein jeder — glauben wir — selbst Weber begreift, daß bei einer solchen Politik, die die Preise schon monopolistisch garantiiert — der Wirtschaftskörper wirtschaftlich versauert, wirklich entartet wird. Man erklärt einerseits den Kampf gegen den Bürokratismus, man treibt andererseits in Wirklichkeit — Bürokratische Politik.

Raddem Genosse Weber ist die Frage der Staatsindustrie „erledigt“ hat, geht er zu der Frage des Staates über. Die entsprechende These lautet:

„Gegen jegliche Forderung der Diktatur des Proletariats gegenüber der Stadt- und Dorfbourgeoisie, durch Ausdehnung der Sowjetdemokratie, usw.“

Für die Klassenherrschaft zum Ausdruck der privilegierten Stellung des Industrieproletariats und der Dorfarmut im proletarischen Sowjetstaat.“

Schon die Formulierung selbst ist volkstümlich. Die „Forderung der Diktatur“ wird hier gleichgestellt mit der „Ausdehnung der Sowjetdemokratie“. Das ist alles Mögliche, nur keine präzise, klare, marxistische Formulierung. Woher kommt man eigentlich wirklich kämpfen? Gegen die Tendenzen, daß Wohlrecht auch der Bourgeoisie in Stadt und Land zu geben. Die Macht des Proletariats ist noch nicht so gefestigt, daß man jetzt schon z. B. das allgemeine Wahlrecht in den Sowjeten proklamieren könnte (obwohl Denk in diese Aufgabe für die Zukunft schon geküßt hat). Jetzt ist es notwendig, die Wahlposition des Proletariats zu festigen, durch Zusammenführen der proletarischen Kräfte, durch Hebung der proletarischen Aktivität, Festigung des Blocks mit den Mittelbauern, Hebung der Kräfte des Dorfes. Also: gegen politische Konzessionen an die Stadt und Dorfbourgeoisie.

Andererseits steht die Frage des „politischen“ Staatsapparates. Wenn man gegen die Hebung der Sowjets protestiert (oder wenn man gegen die „Ausdehnung der Sowjetdemokratie“ kämpft), führt man in Wirklichkeit einen Kampf gegen die Organisation der Massen, unterstützt man den tschüssigen Bürokratismus.

Die Monopolstellung der regierenden Kommunistischen Partei ist mit diesen Gefahren für die Partei selbst verbunden. Eine von diesen Gefahren ist die Gefahr der Entartung durch den Verlust des Zusammensetzung, der Verbündung mit den Massen. Wenn z. B. ein Kommunist an seine Privilegien denkt und glaubt, es sei ihm alles erlaubt, wenn er nicht beißt verzerrt, die Massen zu gewinnen, wenn er vielleicht vor den Massen Angst hat, wenn er nicht veracht, sie zu überzeugen, sondern ihnen nur kommandieren will, so ist er ein deutscher Kommunist, auch wenn er jede Minnie kariert und das Wort Weltrevolution im Mund habe. Eine andere Gefahr besteht darin, daß er zu „demokratisch“ wird, daß er seine Bürokratie vergißt.

In diesen zwei überaus wichtigen Punkten ist die Opposition — in Wirklichkeit — für den „schärfsten“ Kampf gegen den Bürokratismus, aber — in der Tat untersucht sie selbst die Bürokratischen Tendenzen.

(Fortsetzung folgt.)

**Selbmann's Haferkakao** Pfund Grenadierstraße 60 Pl. und Filialen

Bentler sah die Richtigkeit dieser Aussage ein. Bentler bedachte fortwährl. Von den einkaufenden Sammelpäckchen bringen wir höchstens eine Wurst für den Streitenden in dieser Woche zur Aussicht. Demit nochmals acht Tage durchhalten!“ Er lachte es zägernd.

Henkel schlug auf den Tisch: „Zeigt abbrechen? Nein, ausgeschlossen!“

Henkels Entschlossenheit wirkte auf alle. Die Möglichkeit, Kapitulation zu machen, trug alle fast von ihren Plätzen hoch. Sie sahen sich nach einer Kapitulation in den täglichen Trakt der Schinderei noch leichter gebeugt und noch mehr den Untergang ausgesetzt. Sie wurden alle fast wütend gegen Bauer. Niemals! Auf keinen Fall!

Knauer sah jetzt die Schwäche, die nach Beutners Verdict gehörte, verloren. Er lachte: „Wir können nicht anders, als das Ganze bis zum Ende durchzukämpfen!“

Der letzte Ton seiner Worte leitete in eine Beratung über, in welcher die weitere Taktik des Streits besprochen wurde. Henkel und Beutner machten Vorschläge, wie man die Taktik des Streikbrechers unmöglich machen sollte.

Durch die Nacht der Verbotszone, die sich zwischen den hohen Hügeln erstreckt und mit lanterner Beleuchtung in die Stadt läuft, fiel der Lichtschein eines laufenden Autos. Das Licht war abgedunkelt, um entgegenkommende Autos nicht zu blenden.

Das schwarze Auto jagte mit verwischten Scheinen und mög. Lichtern vorbei. Die Erhöhung von schweren Schwungfedern des Wagens waren leicht fühlbar im wohigen Polster der Sitze.

Die Fahrenden, der Direktor des Auto-L.G. und seine Frau lagen schwiegend zurückgelehnt, ohne Licht im Wagentinner.

Der Direktor dachte: „Wie halten diese Leute es nur aus, bei zwei Mark Unterstützung nur schon die zweite Woche im Streik? Man muß ihnen zeigen, daß die Heger und Aufwiegler sie um ihren Lohn bringen werden. Ja, das müssen wir tun!“ Er überlegte, ob es vielleicht doch notwendig sei, den Arbeitern einige Prozent Lohnzuveränderung unter der Bedingung zu gewähren, daß die Streikführer nicht wieder eingestellt würden. Er überlegte es lange hin und her.

Die Frau dachte nun warm im schwarzen Polsteressel, mit den Beinen unter einer warmen Autodecke. Ihr Bild ging durch Fenster ins nächtliche Land, dessen kalte Nähe ihr unangenehm war. Sie dachte überlegt an den Streik, der ihren Mann und sie noch in dieser Stadt festhielt — jetzt, wo sie längst schon in Viganano sein wollte.

(Fortsetzung folgt.)

# D Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter und Beamte Ihr Freiberg, Radeberg, Zittau und Umgebung D

<b>Restaurant zur Lokomotive</b> empfiehlt seine Lokalitäten	<b>FREIBERG</b>	<b>Fleischerei Carl Ferdinand</b> Burgstraße 16
<b>Lebensmittel Rudolf Ulrich</b> Burgstraße 6 21301 Baudenkmale am Weindorf	<b>Trinkt das köstliche Waldschlößchen-Bier</b> Riederlage bei D. Döring, Stollegasse	<b>Großbetrieb F. Fleiß- u. Wurstwaren Walther Raden</b> 21320 Bernsdorfer Straße 50
<b>Peters Zigarren-Eck</b> Dölersstraße 20a, Ecke Postplatz	<b>Lommatsch'sche Markthalle</b> Carl Müller 21395 Rittergasse	<b>Schokoladen - Kakao</b> Paul Kuhn / Obermarkt 18
<b>Deutsche Eiche</b> Spezial - Ländlichkeit der Altmärkischer Sauberbäuerlein. Hohes Bier- und Speisegut. 21334 Berny-Mehner	<b>Clemens Jaesing</b> Obermarkt Kleiderstoffe / Wäsche / Linoleum	<b>Heidemann &amp; Schäfer</b> 21320 Stadtf. Hermann Schlossbauer Lebensmittelhaus, Burgstraße 13
<b>Auf Zeitzahlung! Textil-Vertrieb Otto Eidner, Poststraße 5</b> 1. Flg. 21385	<b>Karl Lauer</b> Brot-, Weiß- und Feinbäckerei 21350 Burgstraße 17	<b>Duftier St. Maxima, Schuhfabrik</b> 21320 Bautzen / Döbeln / Dippoldiswalde / Bischofswerda / Kamenz / Pirna / Bautzen
<b>Böttchers Fahrradhause</b> Chemnitzer Str. abf-Turmhüttchenspitze 21310	<b>M. DEUBLER</b> Ecke Wein- u. Ritterstraße SEEFISCHE / KONSERVEN	<b>OSKAR STEYER</b> LEbensMITTEL / TABAKWAREN 21304 Buttermarktgasse 8
<b>Röhlisch H. H. Wurstwaren</b> empfiehlt Filiale Franz Baldau, Meißner Gasse 4	<b>FAHRRÄDER / NAHMASCHINEN ERSATZTEILE / REPARATUREN</b> 21300 Joh. Winter, Erbischestr. 23	<b>Alfred Weigold</b> 21320 Buttermarktgasse 26 Wäsche / Weißwaren / Wollwaren / Schilder und Stoffe
<b>Alfred Richter</b> Colonialwarengeschäft, Obermarkt 17	<b>Hüte u. Mützen</b> Reinhold Metz, Herderstraße 7	<b>Möbellager</b> Bruno Lorenz, Nicolagasse 9
<b>OBST / GEMÜSEWAREN KARTOFFELN/KONSERVEN UND FISCHE</b> KARL NEUBERT/BORNGASSE 18	<b>Fahrrad- u. Nähmaschinengeschäft</b> 21305 Otto Schmidt, Reitbahngasse	<b>M. Feige Nachfolg.</b> F e i n k o s t Obermarkt 12, Fernspr. 2374
<b>Zurmhof-Lichtspiele</b> 21301 bestellbare Lichtspielkino, Freiberger Zeitung Verleihung von 45. Uhr im Samstag beginnend 9 Uhr	<b>Otto Dienel</b> Steintor Poststraße 4 - Zeileben 2017 empfiehlt seine Lokalitäten	<b>Photographisches Atelier Herold</b> empfiehlt sich für Aufnahmen und 21320 Vergrößerungen aller Art
<b>Schützen-Liesel</b> empfiehlt seine Lokalitäten 21302 Altmärkische Straße	<b>Glückauf-Drogerie</b> Hans Grehler, Fischerstraße 22	<b>Paul Schneider</b> Postmöbel / Dekoration / Gardinen
<b>Gottlob Neubert</b> Inh.: Gott. Beyer, Turnhallenfeuer, Obst, Gemüse, Süßfrüchte	<b>Kolonialwaren</b> H. Riedrich, Donathgasse 2	<b>Walter Malzoff</b> Meißner Vor. Einlauf von Lumpen usw., nach Verkauf von Holz und Kohlen
<b>Neues Lichtspielhaus</b> STADTPARK, FREIBERG Sa. Öffnetes Theater, 800 Plätze	<b>Richard Lenk</b> Installations- 21309 Koch- und Heißapparate	<b>Letzter Dreier / Zug</b> 21320 Leben Sonntag feiner Ball
<b>FREITAL-PO.</b>	<b>Uhren Goldwaren</b> E. Schäfer, Obermarkt 17 Feste, billige	<b>Kolonialwaren</b> R. Röhler Zimmergasse 12 21364
Amfist eure Norden, Laufe, Pintel usw., beim Garten-Werner 21301 Kreuz-Drogerie Freital	<b>Carl Oehlschlägel</b> Die Einkaufsquelle der Arbeiter- u. Kaufm. Bahnhotels, 12 geöffnet den Bahnhof	<b>Robert Jäschke</b> Schuhwarenhaus
<b>Gustav Kühne</b> Spezialgeschäft für Milch und Butter, Sahml., Möllersprodukte täglich frisch	<b>Schuhhaus Baumäcker</b> Beste Einkaufsquelle für Schuhwaren	<b>Paul Dyba</b> Uhren, Goldwaren, Reparaturwerkstätte 21320 Obere Dresdner Str. 108
Offenbacher Leberwaren / Schuhe / Söling, Schuhwaren / Eigene Reparaturwerkstatt. 21304 Gustav Kühne	<b>Damen-, Herren- und Kinder-Bekleidung</b> Große Auswahl / niedrige Preise Konfektionshaus	<b>Ahendorf's Fisch- und Feinkosthaus</b> 21320 Lange Straße 5
<b>Gerhard Ritsche</b> Uhren / Goldwaren / Geschenkartikel / Briefe / eigene Reparaturwerkstatt	<b>Rudolf Leberer</b> Dresdner Straße 25	<b>Metropol-Lichtspiele</b> Radeberg Jeden Dienstag und Freitag erstklassig, neues Programm
<b>Kurt Giering</b> empfiehlt seine Lokalitäten 21301 Untere Dresdner Straße 201	<b>ZIGARETTA</b>	<b>Krämer Gasthof, Fr.-Döhle</b> empfiehlt seine Lokalitäten zur frdl. 21320 Einkehr. Telefon 214
<b>Julius Arnold</b> 21302 Böhl / Dörmel / Kieber Untere Dresdner Str. 94, Telefon 237	<b>Zigarrenhaus Felix Schipke</b> 21320 Innere Webersstraße 10 Neustadt 23, Ecke Frauenstraße	<b>Reserviert</b> 21320
<b>Schnitt- und Wollwaren, Bettfedern Bernhard Göthe</b> 21300 FREITAL-POTSCHEPP	<b>ff. Fleisch- u. Wurstwaren</b> 21320 Eigene Küchenanlage Edmund Wolf, Böhmisches Straße 17	<b>NIEDER-ODERWITZ</b>
<b>THARANDT</b>	<b>WILHELM SCHAAF</b> Uhren / Goldwaren / Eigene Reparaturwerkstatt 21320 Am Markt 7	<b>Rudolf Salchow / Fernsprecher 30</b> 21362 Kolonialwaren / Kaffeeoster
<b>Arthur Schob</b> 21320 Telefon 130 Tharandter Bazar / Beleggeß. Dorfho	<b>Leder-Ausschnitte</b> Schuhmacher-Artikel Richard Klaus, Mandauer Berg 5	<b>Fleischerei Paul Gutsche</b> 21320 Fleisch- und Wurstwaren Beste Qualität / Billigste Preise
<b>Felix Bezold</b> Manufaktur-Möbelwaren u. Konfektion	<b>Kronen-Lederlager</b> 21367 Augere Webersstraße	<b>Genossen!</b> berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten!
<b>Paul Wenzel</b> Lebensmittel / Spirituosen / Weine	<b>Zittauer Schuhfabrik</b> Schuhwarenlager / Große Reparaturwerkstatt 21320 Alberstraße 2, L	
<b>Kunath &amp; Richter</b> FAHRADER / NAHMASCHINEN Reparaturwerkstatt	<b>COTTA</b>	
<b>Restaurant Z. Klippenmühle</b> 21320 Inhaber Heinrich Döbler	<b>Zigarrenhaus H. Winkler</b> 21327 Am Salomon-Lotta-Zigarren- & Cigaretten-Fabrik- und Kontakt	